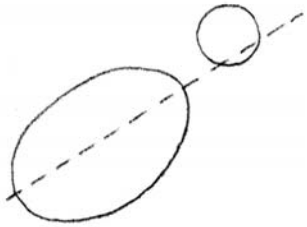
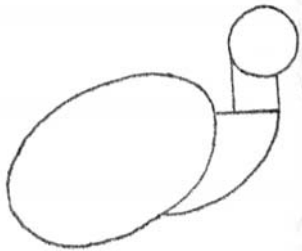


Wir zeichnen einen Storch

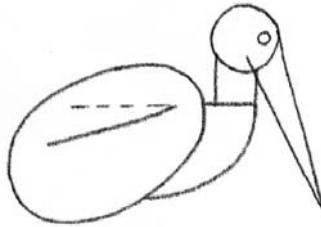
1. Fangt mit einem schräg liegenden Oval an. Zeichnet dann oben rechts daneben einen Kreis.



2. Vom Kopf führen zwei Linien nach unten. Achtet genau auf den Linienbeginn und die Länge! Eine waagerechte Linie verbindet die Linien mit dem Oval. Verlängert die rechte Senkrechte zu einem Bogen, der unten zum Oval führt.



3. Auf gleicher Höhe wie die waagerechte Linie beginnt im Oval die schräg nach links unten führende Flügellinie. Zeichnet nun den langen Schnabel. Achtet genau darauf, wo die Linien beginnen.



4. Die Beine sind sehr dünn. Unter dem etwas dickeren Gelenk sind sie länger als über dem Knie.



5. Der Storch ist im hinteren Bereich des Rumpfes schwarz. Auch der Flügel ist in der unteren Hälfte schwarz. Achtet im weißen Gefieder genau auf den grauen Schattenverlauf. Schnabel und Beine sind rot.

Ratet mal!

Ich bin ein sorgloser Wicht.
Meine Eltern kenn ich nicht,
denn sie zogen mich nicht groß.
Ihren Namen weiß ich bloß.
Ruf ihn laut durch jeden Wald.
Hab bei Fremden Aufenthalt.

Niemand und keiner
gingen in eine leeres Haus.
Niemand ging heraus.
Keiner kam heraus.
Wer blieb nun noch im Haus?
Lösung: und Kuckuck, und

Lach mit!

Der Gast beschwert sich:
„Herr Ober, ich habe jetzt schon zehnmal Schnitzel bestellt!“
Ober:
„Bei größeren Mengen dauert es immer etwas länger!“

„Ist Ihr Wagen schon einmal gründlich überholt worden?“ fragt der Werkstattbesitzer.
„Schon oft“, seufzt der Autofahrer, „sogar von Fußgängern.“

„Mein Hund ist sehr faul“, beklagt sich Herr Maier. „Andere Hunde kommen mit der Leine. Meiner kommt mit den Autoschlüsseln.“

Zwei Mäuse treffen einen Elefanten.

„Komm, wir wollen miteinander kämpfen!“ rufen sie.
„Zwei gegen einen?“ sagt der Elefant. „Das ist feige.“

Ein Hund zum anderen:
„Wie heißt du?“
„Weiß ich nicht genau. Ich glaube ‚Sitz‘ oder ‚Platz‘.“

„Wie geht es deinem kranken Goldfisch?“ fragt Helga ihre Freundin Rita.

„Danke, der ist schon wieder auf den Beinen.“

„Läßt dein Hund Fremde an sich heran?“
„Ja, zum Beißen.“

NZ
junior

Redakteurin:
Beate Dohndorf
Unsere Anschrift:
Budapest, Lendvay u. 22
H-1062
Telefon: 302 67 84
302 68 77

E-Mail:
neueztg@hu.inter.net
NZjunior im Internet:
www.neue-zeitung.hu



Was? Wo?

Familie Pfefferkorn bekommt
Besuch
Großmuttertag
Im Dichterzoo
Die Störche kommen

Seite 2
Seite 3
Seite 5
Seite 7

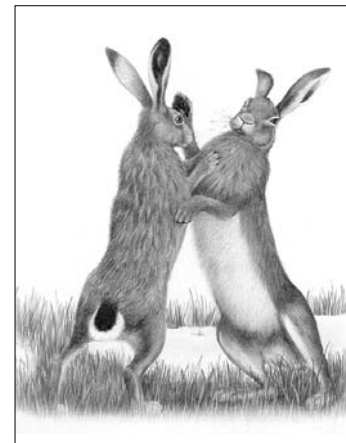
Dem Frühling auf der Spur

Wenn im März auf Bahnsteig 10
Züge voller Vögel stehn,
mußt du nicht nach Süden laufen
und dir einen Vogel kaufen.

(Karlheinz Frank)

Mal Regen, mal Wind, mal Sonnenschein – auch wenn das Wetter zur Zeit recht launenhaft ist, braucht ihr nicht erst einen Blick auf den Kalender zu werfen, um zu wissen: Der Frühling ist da! Und wenn ihr mit offenen Augen durch die Natur geht, könnt ihr die Frühlingsboten gar nicht übersehen. Blühende Sträucher und Blumen auf Schritt und Tritt, zwischenerde Vögel in der Frühe, vielleicht sogar das Klappern von Störchen, summende Bienen, leider auch Fliegen – all das zeigt uns an, daß die Natur aus ihrem Winterschlaf erwacht ist.

Und wenn sich der Frühling ankündigt, wird es auch für die meisten Tiere Zeit, an den Nachwuchs zu denken. Der Feldhase zum Beispiel macht sich schon zeitig auf die Suche nach einer Häsin. Er läuft al-



lem nach, was die Größe eines Hasen hat. Da kann es sogar vorkommen, daß so ein verliebter Hase einen kleinen Hund für eine mögliche Braut hält.

Die Vogelmännchen flöten ein Lied nach dem anderen, um von einem Weibchen erhört zu werden. Mit seinem Gesang gibt es aber auch den anderen Artgenossen zu verstehen, daß es sein Revier besetzt hat. Kommen andere Männchen dorthin, werden sie sofort angegriffen. Der Specht klopft einen Trommelwirbel im Wald. Wird ihm eine Antwort zurückgetrommelt, weiß er, daß ihn eine Braut gehört hat. Bald kommt Frau Specht angeflogen und läßt sich Bauplätze für das „Holzhaus“ zeigen, in dem sie ihre Kinder großziehen wollen.

Auch das Eichhörnchen verläßt nun sein Nest, den Kobel,



und holt sich Nüsse und Samen, die es noch im Herbst als Vorrat angelegt hat. Da es sich aber nicht merken kann, wo es etwas versteckt hat, gräbt es instinktiv an bestimmten Orten, z.B. an Baumwurzeln. Aber viele Eicheln, Nüsse und Bucheckern bleiben vergraben. Und daraus keimen dann im Frühjahr kleine Bäumchen.

Bernhard Lins

Nun wird es endlich wieder Zeit

Nun wird es endlich wieder Zeit,
die Augen wachzureiben.
Die ersten Fliegen krabbeln schon
über die Fensterscheiben.

Nun wird es endlich wieder Zeit,
das Fahrrad blank zu putzen,
die Hecke und den Winterpelz
im Frühjahrsschnitt zu stutzen.

Nun wird es endlich wieder Zeit,
ein Frühlingslied zu singen
und lustig wie ein Ziegenbock
durchs junge Gras zu springen.

Das Riesenüberraschungsei

Wollt ihr jemandem zum Osterfest eine besondere Überraschung bereiten, so bastelt ein Riesenei. Da hinein kommen Ostereier und/oder kleine Geschenke. Bindet um das Ei noch eine bunte Schleife und versteckt es gut im Haus oder Garten. Die Überraschung wird riesengroß sein!

Ihr braucht:

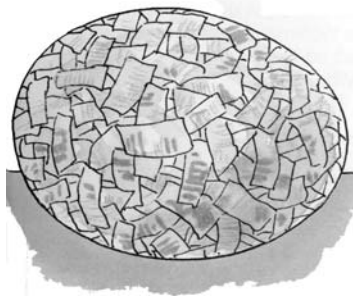
- 1 Luftballon
- Tapetenkleister
- 1 Schüssel
- alte Zeitungen
- 1 Sägemesser
- dünne Pappe
- Klebstoff
- Plakafarben
- Klarlack
- Ostergras
- 1 große Schleife

Und so wird's gemacht

1. Blast den Luftballon auf, bis er so groß ist, wie das Osterei werden soll. Verschließt ihn, damit keine Luft entweichen kann.

2. Rührt in einer Schüssel Tapetenkleister an, und zerreißt das Zeitungspapier in kleine Schnipsel.

3. Taucht die Papierschnipsel in den Kleister, und umklebt damit dick den Ballon, so daß eine feste Hülle aus Pappmaché entsteht. Paßt aber auf, daß der Ballon nicht zerplatzt!



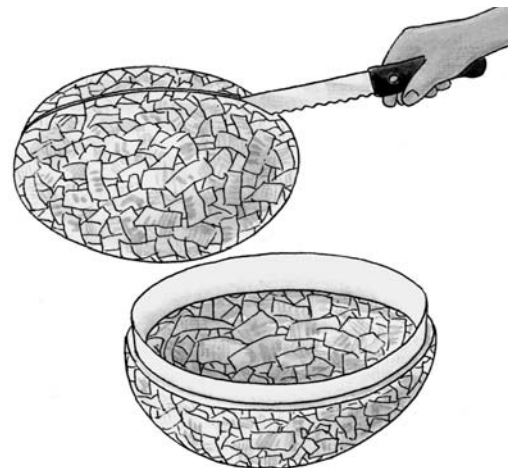
4. Jetzt braucht ihr etwas Geduld. Denn bis die Pappmachémasse ganz trocken ist, dauert es drei bis vier Tage. Legt das Ei zum Trocknen am besten in die Nähe der Heizung.

5. Ist das Ei richtig trocken, schneidet es mit einem Sägemesser der Länge nach in der Mitte durch. Dabei zerplatzt natürlich der Luftballon. Also nicht erschrecken, wenn's knallt.

6. Schneidet aus der dünnen Pappe einen etwa 3 cm breiten Streifen und klebt ihn so in die eine Eihälfte, daß die Pappe noch 1 cm über den Rand hervorsteht. Damit wird das Ei später geschlossen.

7. Malt das Osterei mit Plakafarbe von innen und von außen an. Den Papprand nicht vergessen! Trocknen lassen und mit Klarlack überziehen. Wieder trocknen lassen.

8. Jetzt gebt das Ostergras in eine Eihälfte und füllt sie mit Süßigkeiten oder eurem Ostergeschenk. Schließt das Ei und verziert es noch mit einer großen bunten Schleife.



Georg Bydlinski: Großmuttertag

Die Großmutter saß mit ihrem Strickzeug am Wohnzimmer-tisch und erzählte Nikki zum fünfzigsten Male, wie sie als Kind im Winter in einen Bach gefallen war.

„Es war spiegelglatt“, sagte die Großmutter. „Plötzlich verlor ich das Gleichgewicht und rutschte unter dem Geländer durch ...“

Nikki streckte seine Hand verstoßen nach der Zeitung aus, die aufgeschlagen auf dem Tisch lag. Er zog sie langsam, geräuschlos heran. Das Kreuzworträtsel war erst zur Hälfte gelöst.

„Ob du es glaubst oder nicht“, sagte die Großmutter, „ich habe gelacht, als ich mit nassem Hintern im Bach saß. Gelacht, sag ich dir!“

„Nein!“ sagte Nikki und suchte ein Nahrungsmittel mit vier Buchstaben, das mit B anfing.

„Doch“, sagte die Großmutter. „Gelacht! Und bald darauf hab ich fürchterlich gefroren.“ Sie machte eine Pause, legte das Strickzeug behutsam vor sich hin. Nikki blickte auf, als er die Stricknadeln nicht mehr klappern hörte, und er sah, daß die Augen seiner Großmutter über den Tisch hinweg in die Ferne gerichtet waren. Auf ihrem Gesicht lag ein Lächeln.

Die Wohnzimmertür ging auf, die Mutter trat ein. Sie trug ein Tablett mit dem Kaffeegeschirr. Nikki nützte die Gelegenheit und schlich aus dem Zimmer. Er zog sich um und ging auf den Sportplatz.

„Unsere Oma“, beklagte er sich bei Manfred, „Die ist vielleicht eine Nummer! Dauernd erzählt sie uns dasselbe! Und wenn sie dann fragt: Hab ich dir das schon erzählt?, dann darf man nicht einmal ja sagen – das wäre unhöflich, meint die Mutti.“

Manfred spielt Nikki den Ball zu. „Dieses Problem haben wir

nicht mehr“, sagte er. „Als es bei unserer Oma zu arg geworden ist, haben wir ein Altersheim für sie gesucht.“

„Altersheim?“ fragte Nikki.

„Ja“, sagte Manfred. „Das war die beste Lösung für alle!“ Er begann, zwei Mannschaften zusammenzustellen.

Nikki war nachdenklich geworden.

Als er nach dem Fußballspiel heimkam, setzte er sich zu sei-

ner Oma ins Zimmer. Sie strickte immer noch. Sie erzählte eine Geschichte aus der Zeit, als der Großvater noch lebte. Nikki kannte die Geschichte natürlich auch schon.

„Hab ich dir das eigentlich schon einmal erzählt?“ fragte die Großmutter, als sie fertig war.

„Ja, Oma“, sagte Nikki. „Aber ich hör dir immer wieder gern zu, wenn du vom Opa erzählst!“

Aufgaben

1. Lest die Geschichte gemeinsam und besprecht unbekannte Wörter!

2. Lest die Geschichte noch einmal leise durch und macht euch Stichpunkte zum Inhalt!

3. Erzählt die Geschichte!

4. Die Oma erzählt dauernd dasselbe, klagt Nikki seinem Freund Manfred. Auf die Frage, ob sie dies oder jenes schon erzählt hat, darf er nicht ja sagen, weil es unhöflich ist. Was meint ihr dazu?

5. Manfred meint, sie haben das Problem mit der Oma gelöst, indem sie ein Altersheim für sie gesucht haben. Nikki ist nachdenklich. Haltet ihr ein Altersheim für eine gute oder eine schlechte Einrichtung? Diskutiert darüber!

6. Ist Nikki für oder gegen das Altersheim? Sucht die Stellen im Text, die das beweisen!

7. Wie würdet ihr entscheiden, wenn es um eure eigenen Großeltern ginge?

Lustige Vergleiche

Eine Sprache ohne Vergleiche ist langweilig. Sie werden dazu benutzt, um Gegenstände oder Personen zu beschreiben. Man sagt z.B. „stark wie ein Bär“. Setzt die Verben richtig ein!

schlafen, stolzieren, schimpfen, platzen, fauchen, meckern, zittern, klettern, reden, singen

- | | |
|-----------------------------|-------------------------------|
| 1. _____ wie ein Murmeltier | 6. _____ wie eine Nachtigall |
| 2. _____ wie Espenlaub | 7. _____ wie ein Äffchen |
| 3. _____ wie ein Tiger | 8. _____ wie ein Rohrspatz |
| 4. _____ wie ein Pfau | 9. _____ wie eine Seifenblase |
| 5. _____ wie eine Ziege | 10. _____ wie ein Wasserfall |

Lösung: 1. schlafen, 2. zittern, 3. fauchen, 4. stolzieren, 5. meckern, 6. singen, 7. klettern, 8. schimpfen, 9. reden, 10. platzen

Das Abendbrot verlief still. Vater sah ernst aus und sprach kein Wort. Da wollte auch den anderen die Rede nicht über die Lippen kommen. Die bedrückte Stimmung dämpfte die Freude der Verschworenen über ihre glückliche List. Sie aßen schweigend wie die anderen und hielten den Kopf über den Teller geneigt. Nach dem Abendessen scherzte der Vater nicht mit den Kleinen, wie er sonst zu tun pflegte, sondern begab sich gleich in sein Zimmer, wo er seine Bücher aufbewahrte und die alten Kaufbriefe, die man feiertags betrachten durfte.

Ida war gerettet, und doch wollte sich keine echte Freude einstellen – irgend etwas Unsichtbares, Ungreifbares drohte. Es ließ sich nicht erkennen und lag doch schwer auf den Herzen der Kinder.

Heiko faßte endlich Mut. „Mutter“, fragte er, als diese sich den großen Flickkorb herangerückt hatte, „ist Vater böse, weil Ida fort war?“ Mutter war mit den Einfäden beschäftigt, die Antwort kam erst nach einer Weile. „Vater ist nicht böse“, sagte sie, „aber er hat schwere Sorgen. Er muß Anfang Oktober eine große Zahlung leisten. Das Geld sollte ihm Ida bringen. Nun hat der Händler Ida nicht zu sehen bekommen und nur ein Fohlen gekauft. Dafür gibt es viel weniger, wie du weißt. Nun sorgt sich Vater, wie er das Fehlende herbeischaffen soll – und ich Sorge mich auch.“

Die letzten Worte hörte Heiko schon nicht mehr. Leise war er zur Tür gegangen. Draußen stand Frauke. Vater brauchte Geld – das war viel schlimmer. Geld war etwas Unheimliches, solange man es nicht hart und rund auf dem Tisch fühlte. Und sie, Heiko und Frauke, waren schuld, daß der Vater nicht das Geld in bunten Scheinen und Silberstücken auf den Tisch legen konnte. Sie hatten die Schuld, das war das Schlimmste.

Aber Ida? Ida opfern? Gab es keinen Ausweg? Beide hatten sie die Arme auf die Knie gestemmt, das Kinn in die Hand gestützt und dachten nach, daß ihnen ganz heiß wurde.

Plötzlich zuckte Frauke zusammen. „Du, Heiko, ich hab's!“ flüsterte sie aufgeregt. „Unsere Sparkassenbücher!“

Gertrud Busch Das Fohlen vom Grauhof (4)

Heiko schlug sie vor Begeisterung so hart auf die Schulter, daß sie aufschrie. Dann stürmten beide die Treppe hoch und zur Mutter, die immer noch überm Ausbessern saß. Ein paar Augenblicke standen sie stumm. Würde Mutter wohl die Bücher geben? Und würde sie viel fragen? Sie schluckten beide, als säße ihnen ein Klob im Halse. „Mutter –!“ flüsterte Frauke; „Mutter –“, stammelte Heiko, „wir möchten – wie müssen – o liebe, gute Mutter, gib uns doch unsere Sparkassenbücher, wir brauchen sie soooooo nötig!“

Mutter ließ den Strumpf, an dem sie eben stopfte, sinken und blickte die beiden erstaunt an. „Eure Sparkassenbücher?“ fragte sie, als habe sie nicht recht verstanden.

„Ja, Mutter, wir brauchen sie –.“

„Ihr seid wohl nicht gescheit“, erwiderte die Mutter. „Euer Geld auf der Sparkasse, das soll einmal ein Notgroschen für euch sein –.“

„Es muß sein!“ antwortete Heiko und war ganz blaß vor Aufregung. „Es ist – es ist wegen – Ida!“

„Wegen Ida?“ fragte die Mutter und sah die beiden an mit dem großen Blick, den sie haben konnte, ernst, unbestechlich, aber zugleich verstehend. Die Kinder senkten vor diesem Blick das Auge.

„Was wollt ihr mit den Büchern?“ fragte Mutter.

„Sie Vater geben.“

Die Mutter legte den Strumpf in den Arbeitskorb zurück und stand auf. „Kommt!“ sagte sie. Nichts weiter als dies. Und stieg zur Giebelstube empor. Die zwei Kinder hatten noch nie so gefühlt, wie sie Mutter liebten, wie jetzt, da sie ihr die Treppe hinauf folgten. Mutter schloß den alten Sekretär auf, dessen viele Schübe und Fächer sonst das Entzücken der Kinder bildeten, und holte aus einem verschlossenen Geheimfach die beiden Bücher. „Da –“, sagte sie, „und nun geht!“

Ein Schweres war also bestanden, aber das Schwerste kam noch: der Gang zu Vater. Eine Weile standen sie vor der Tür, und ihre kleinen Herzen klopfen so laut, daß sie meinten, man müsse es durch Holz und Stein drinnen in der Stube hören. Dann, mit verzweifelter Entschluß, tappten sie gegen die Tür und traten ein.

Der Vater blickte auf, die Brauen gehoben – er liebte es nicht, hier gestört zu werden. Zwei schuldbewußte Gesichter blickten ihn an. Dann näherten sich die Kinder. Jedes legte ein dünnes, blaues Buch vor ihn hin: „Für Ida!“ und blickte bittend in das strenge Gesicht. „Was soll denn das?“ fragte der Vater verwundert. „Eure Sparkassenbücher!“

„Für Ida!“ schluchzten sie.

„Für Ida –“, wiederholte der Vater und blickte lange auf seine Bücher. Die Kinder wagten nicht, sich zu rühren. Dann sah er Heiko und Frauke schweigend an. Die beiden stürzten auf ihn zu. „Vater“, baten sie unter Tränen, „verkauf Ida nicht! Nimm unser Geld, nur verkauf Ida nicht!“

Der Vater blieb noch eine Weile stumm. Dann sagte er: „Geht.“ Es war nicht hart gewesen und nicht böse. Ganz ruhig hatte es geklungen. Sie verdienten ja auch nicht mehr Worte. Sie hatten Vater große Sorgen bereitet. Aber nun würde alles gut: Ida würde bleiben.

(Ende)

Im Dichtertier

Ka-ka-ich und Ka-ka-du, Kän-gu-lärm und
Kän-gu-ruh, Mül-lers E-sel, bun-te Kuh,
hö-ren gern Ge-schichten zu. Wal-roß, See-pferd,
Dro-me-dar und die ganze Pfer-de-schar,
As-sel, Dros-sel, Stink und Zar lauschen Reimen
immer dar, lauschen Reimen immer dar.

Fundevogel, Vogelfunder,
Auerhahn und Wasserhahn,
Löffelhas mit Löwenzahn,
gar der Schwan mit seinem Kahn
liebt Gedichte bis zum Wahn,
liebt Gedichte bis zum Wahn.

5. Eichhorn, Einhorn, Eishornfrau,
Kabelnee, auch Kabeljau,
Buchfink, Heftfink, Schmierfink,
Pfau
werden durch Gedrucktes schlau,
werden durch Gedrucktes schlau.
Buchfink, Heftfink, Schmierfink,
Pfau,
Ameis, Bmeis, Blaumeis, Specht,
Rollermops und toller Hecht,
Weiberknecht wie Stiefelknecht

2. Braunbär, Brombär, Himbär und
Stachelschwein, wenn es gesund,
Meerschwein, Seelöwe und Hund
hängen an des Dichters Mund.
Zehne-, Elfe-, Zwölfefänder.
Altsuchstädter, Neufundländer,
Achtpfundpfänder, Tausendhänder
wollen dicke Bücherbänder,
wollen dicke Bücherbänder.

3. Marmel-, Marmel-, Quasseltier,
blauer Tiger, grüner Stier,
Wanderfalk und Wandernier
lieben Verse auf Papier.
Papagei und Mamagei,
Opagei und Omagei,
Uruguay und Babybrei
sind zum Vorlesen dabei,
sind zum Vorlesen dabei.

4. Für die Flunder wie für'n Plunder
und für'n runden Kugelzunder,
Fundevogel, Vogelfunder
sind Geschichten wie ein Wunder,
sind Geschichten wie ein Wunder.



Hanna Hanisch

Familie Pfefferkorn bekommt Besuch

Alwinchen Tipsiwitt war eine Maus. Sie wollte eines Abends ihre Nachbarn besuchen. Das war Familie Pfefferkorn.

Alwinchen Tipsiwitt bürstete ihr Fell mit einer alten Zahnbürste und bespritzte sich mit Käsespray. Dann klopfte sie bei der Familie Pfefferkorn. Aber nichts rührte sich.

Alwinchen öffnete die Tür einen Spalt:

Die ganze Familie saß am Tisch vor dem Fernsehkasten, still und stumm.

„Hallo!“ rief Alwinchen, aber von allen Seiten zischelte es „Pscht!“ – denn eben war das Werbefernsehen.

„Trinkt Hurleburle, das macht froh!“

„Eßt Knickelknackel, das gibt Kraft!“

„Vertreibt Katzen mit Schrickelschreck!“

Und gleich darauf begann der Western „Ajax Supermaus in Arizona“.

Keiner wollte mit Alwinchen



sprechen. Da wurde sie wütend. Sie schlich auf den Gang hinaus. Dort konnte sie sich aus.

Plötzlich war die Familie Pfefferkorn ohne Strom und konnte nicht mehr fernsehen. Eine Kerze wurde angezündet. Jetzt war es so richtig gemütlich. Alle spielten „Maus ärgere dich nicht!“ und „Ich seh die

Katz, die du nicht siehst!“

Oma Pfefferkorn machte Pommes frites, und Herr Pfefferkorn und Alwinchen erzählten Mäusewitze.

Als Alwinchen dann nach Hause ging, sagten alle: „Besuchen Sie uns bald wieder, Fräulein Tipsiwitt! Sie sind so lustig, und Sie riechen so gut!“

Aufgaben

1. Lest die Geschichte und besprecht unbekannte Wörter!

2. Antwortet auf die Fragen

- Wer war Alwinchen Tipsiwitt?
- Wen wollte sie besuchen?
- Alwinchen macht sich schön! Wie?
- Was macht die Familie Pfefferkorn, als Alwinchen ankommt?
- Warum will niemand mit Alwinchen reden?
- Was sieht sich die Familie im Fernsehen an?
- Plötzlich geht der Strom weg. Was macht die Familie nun?
- Welche Spiele spielen die Mäuse?
- Was sagen sie zu Alwinchen, als sie nach Hause geht?

3. Erzählt die Geschichte mit eigenen Worten!

4. Welche Sendungen seht ihr euch im Fernsehen an?

5. Sicher habt ihr auch schon Werbesendungen gesehen. Welche Werbung hat euch gefallen? Warum?

Johannes Trojan Die Wohnung der Maus

Ich frage die Maus:

„Wo ist dein Haus?“

Die Maus darauf erwidert

mir:

„Sag's nicht der Katz, so sag ich's dir.“

Treppauf, treppab,
erst rechts, dann links,
und dann gradaus –
da ist mein Haus,
du wirst es schon erblicken!
Die Tür ist klein,
und trittst du ein,
vergiß nicht, dich zu bücken.“

Lernt das Gedicht!

Die Störche kommen!

Vielleicht habt ihr schon den einen oder anderen Storch in sein Nest zurückkehren sehen. Damit ihr zukünftig genau wißt, wie der weiße Storch den Sommer bei uns verbringt, haben wir Wissenswertes für euch zusammengestellt.

Alter:

Der Storch kann bis zu 20 Jahre alt werden und bleibt für gewöhnlich sein ganzes Leben mit derselben Partnerin zusammen.

Aussehen:

Der weiße Storch ist ein Stelzvogel. Er ist ein langhalsiges, langbeiniges und kurzschwänziges Tier, das eine Flügelspanne von bis zu 2,25 Metern hat. Sein Gefieder ist weiß mit schwarzen Schwingen und er hat einen langen, keilförmigen, geraden, roten Schnabel.

Brutdauer:

Nach etwa 30 Tagen schlüpfen die Jungen. Tagsüber wird das Weibchen vom Männchen beim Brüten abgelöst.

Feind:

Der größte Feind des Storches sind die Großgreifvögel. Diese sind vor allem für die frischgeschlüpften Junglinge gefährlich, weswegen die Eltern sie nicht alleine lassen.

Horst:

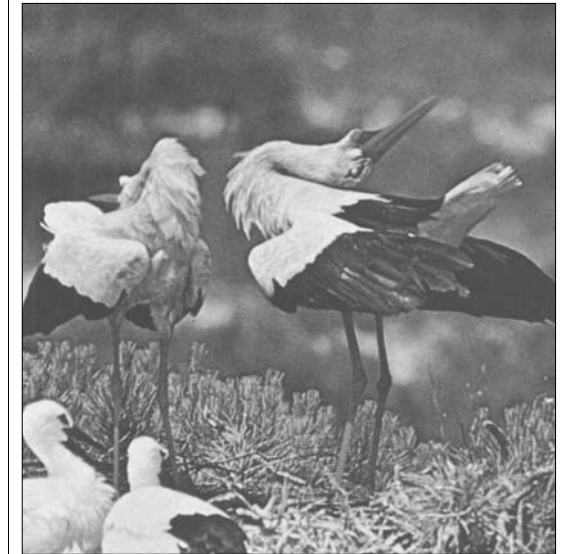
Das ist das Storchennest. Die Nester findet ihr auf Hausgiebeln oder Kaminen. Es hat etwa 80 cm Durchmesser und ist 30 cm hoch. Es besteht aus einer Plattform aus daunenstarken Ästen, dünneren Zweigen, Rasenstücken, Rohr und Schilfblättern. Die vertiefte Mulde in der Mitte ist mit Stroh, Federn, Papierstücken und Lumpen gepolstert. Im März und April treffen die Störche bei uns ein, meist ist das Männchen zuerst da und nimmt das vorjährige Nest in Besitz. Wenn das Weibchen hinzu kommt, wird der Bau ausgebessert. Manchmal kehrt auch nur ein Partner zurück, der das alte Nest aufsucht und dann um einen neuen Partner wirbt. Die Nester werden dadurch von Jahr zu Jahr größer und sehr alt.

Nahrung:

Etwa 600 Gramm Nahrung braucht ein 3 Wochen altes Junges täglich. Im Juli und August bilden Insekten die Hauptmahlzeit. Als Ergebnis eines Fanges zählte man einmal 76 Maikäfer, 647 kleine Laufkäfer, 730 Blattwespenlarven und 1315 Feldheuschrecken. Damit der Storch so viel Nahrung finden kann, braucht er Wiesen und Sumpfland. Mit seinen Beinstelzen steigt er durch den Schlamm, wobei kleine Schwimmhäute das Einsinken vermindern.

Nestlingszeit:

Zwei Monate lang bleiben die Jungen im Nest, Die Eltern wechseln sich etwa alle zwei Stunden



Anders als bei erwachsenen Störchen ist der Schnabel der Jungen schwarz gefärbt und noch sehr kurz. Das Klappern, bei dem die Schnabelhälften aufeinander geschlagen werden und der Kopf nach hinten geworfen wird, ist eine Mittelungsform der Störche

mit der Betreuung ab, so daß immer einer auf Nahrungssuche fliegen kann. Erst nach einem Monat fliegen auch mal beide gleichzeitig weg. Die Jungstörche können jetzt bereits stehen. Sie sind inzwischen so hungrig, daß die Eltern sie nicht mehr satt kriegen.

Wanderwege:

Die Störche aus Westeuropa ziehen über Spanien, die Meerenge von Gibraltar und Marokko. Die osteuropäischen Störche ziehen über den Bosphorus, Kleinasien, Palästina und Ägypten. Im November oder Dezember treffen sie in Südafrika ein. Sie sind also drei bis vier Monate auf der Wanderung, wobei sie nur tagsüber fliegen und das offene Meer meiden. Den Rückflug treten sie im Februar an. Da sind sie viel schneller.

Zug:

Im Spätsommer verlassen die Störche das Brutgebiet. An sonnigen Tagen fliegen zuerst die Jungstörche unter Führung von einigen Alttieren nach Süden ab. Einige Tage bis einen Monat später folgen die Erwachsenen. Vorher sammeln sie sich auf Wiesen, um sich auf den langen Zug in die Winterquartiere vorzubereiten. Es handelt sich bei Störchen also um Zugvögel, die bei größerer Anzahl in Staffeln fliegen. Sie fliegen mit gestrecktem Hals, wobei die gestreckten Beinen als Steuer dienen.